Nr. 66. Mittwoch den 18. August 1869. 2. Jahrgang.

Schwerter Wochenblatt

und

Anzeiger für Westhofen, Ergste und Hennen.

Abonnements-Preis: Vierteljährlich 12 Sgr.
Insertions-Gebühr: Die Zeile oder deren Raum 1 Sgr.
Erscheint: Mittwochs und Samstags.
Redaction, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Deutschland.

Berlin. Der König hat seine Badekur zu Ems im besten Wohlsein vollendet und sich am 9. zunächst zu Seiner Gemahlin, der Königin Augusta, nach Coblenz begeben. Daselbst hat Se. Majestät zwei Tage verweilt und ist dann über Wiesbaden nach Homburg gereist, wo ein achttägiger Aufenhalt genommen werden soll. Von hier begiebt sich der Monarch nach Hanau, Darmstadt, Frankfurt a. M. und Gießen, an welchen Orten Truppenbesichtigungen stattfinden werden. Der König wird darauf noch einige Tage in Cassel verweilen und dann über Magdeburg und Köthen nach Berlin zurückkehren. Die Ankunft Sr. Majestät in Berlin ist am 25. August zu erwarten.

— Eine frische Brise hat sich in dieser sauern Gurkenzeit erhoben und schwellt die Segel, der Himmel wird verhindern, daß sie nicht zum Sturm heranwächst. Graf Beust plaudert ein bischen viel; nach rechts und links, mündlich und schriftlich, hat er geflüstert: Leider, leider, es steht nicht so zwischen Oesterreich und Preußen, wie es sein sollte, und setzte, die Hand auf die Brust, hinzu: aber nicht ich bin der Schuldige, ich bin die Versöhnung selbst! — Er hat's sicher nicht so bös gemeint, er wollte nur etwas kitzeln, und leider ist Bismarck etwas stark kitzlicher Natur, er fährt leicht auf und durch die Parade. So ist er denn trotz seiner Einsiedelei in Varzin aufgefahren und hat in Wien sich also hören lassen: „Graf Beust veröffentliche alle vertraulichen Documente, welche beweisen, daß eine freundlichere Gestaltung des Verhältnisses zwischen Preußen und Oesterreich von Preußen vereitelt worden ist." Hoffentlich bleibts bei Dinte und Feder und kommt nicht zu Blut und Eisen; denn in Paris ist Jemand, dem damit wie mit einem Zauberschlage aus großer Verlegenheit geholfen wäre.

— Unter Moltke's Führung haben die Offiziere des großen Generalstabs eine Uebungsreise (zunächst nach Dresden) angetreten.

— Die junge norddeutsche Flotte erscheint jetzt zum ersten Male in ansehnlicher Macht auf deutschem Meere; am 5. August stach das erste Panzergeschwader unter dem Befehl des Viceadmirals Jachmann in See; am Bord des „Königs Wilhelm" befand sich Prinz Friedrich Karl.

— Nach dem Entwurf eines Strafgesetzbuches für den Nordd. Bund ist die Todesstrafe auf 3 Fälle beschränkt: Mord, Hochverrath und schwere Thätlichkeit gegen Bundesfürsten. (Seither bestand die Todesstrafe in Preußen für 14 Verbrechen.)

— Herr von Zastrow in Berlin ist von den Aerzten für vollständig zurechnungsfähig erklärt worden.

— Nach amtlichen Berichten aus dem Regierungsbezirk Gumbinnen ist jetzt der Typhus dort als vollkommen erloschen zu betrachten. Er hat von Mitte Dezember v. J. bis über die Mitte des vorigen Monats hinaus gedauert. Innerhalb dieser Zeit sind 4102 Personen am Typhus erkrankt und davon 374 gestorben. Nach Procentsätzen sind 9 pCt. gestorben, 89 pCt. genesen, etwa 2 pCt. noch in Behandlung geblieben. Da die Bevölkerungsgröße des Regierungsbezirks etwa 745,000 Seelen umfaßt, so ist von derselben 1/2 pCt. erkrankt und 1/20 pCt. gestorben.

— In Posen werden wieder zwei Nonnenklöster erbaut. Zu dem Bau des einen sind 130,000 Thlr. ausgesetzt.

— Brentano, der revolutionäre Dictator von 1849, ist seit einigen Tagen aus Chicago in sein altes Vaterland zurückgekehrt. Er hat sich vorläufig für ein Jahr in Konstanz niedergelassen, wo er in von früherher befreundeten Kreisen große Aufmerksamkeit genießt.

— Der junge Mann, der im Berliner Dom auf den Geistlichen am Altar geschossen hat, heißt Bieland. Er hat ein Berliner Gymnasium bis zu Secunda besucht und wollte Schauspieler werden, sein Vater aber wollte ihn zwingen, Theologie zu studiren und in ein Priesterseminar einzutreten. Seitdem zeigte der junge Mann, ohnehin aufgeregt und überspannt, eine furchtbare Erbitterung gegen den geistlichen Stand und nannte die Geistlichen Heuchler und Betrüger. Er drohte, den ersten Geistlichen, den er in der Kirche treffe, zu tödten, und schoß auch wirklich auf den Prediger Henrici, den er nicht kannte. Die Kugel flog an dem Kopf des Geistlichen vorüber und schlug in die Wand des Chores. Er ließ sich ohne Widerstand verhaften und äußert keine Spur von Reue. Er soll nach der That als er fortgeführt wurde, gerufen haben: „Gott sei Dank! Pfaffe muß ich wenigstens jetzt nicht werden!"

— Nach dem ersten stürmischen Tage tagten die beiden Flügel der sozial-demokratischen Vereine in Eisenach abgesondert, die Bebel-Liebknechtsche Partei im Mohren, die Schweizer-Tölke'sche im Löwen. Im Mohren wurde das Programm und die Organisation der Partei berathen, die Dictatur des Vorstandes hört auf, die Leitung der Geschäfte wird einem Vorstand von 5 Mitgliedern übertragen und jedes Mitglied des Vereins zahlt monatlich 1 Groschen. Der Name sozial-demokratischer Verein statt sozial-republikanischer Verein wird beibehalten, da der zu erstrebende Volksstaat eine republikanische Staatsform ohnehin mit sich bringe und das Wort Republik unnöthig sei, da ja ohnehin jedes Mitglied des Vereins aus voller Ueberzeugung Republikaner sei. Ein Antrag, die Zinsen, namentlich die verkäuflichen Actien und zinstragenden Papiere abzuschaffen, wurde abgelehnt, dagegen ein Antrag auf Förderung der Genossenschaften und der Productivgesellschaften durch den Staat angenommen, im Uebrigen aber der Wunsch nach Staatshülfe von den Führern mit dem Bemerken abgewiesen, daß in dem freien Volksstaate, den man anstrebe, der Arbeiter der Staatshülfe nicht bedürfe. Außerdem wurde unentgeltlicher Unterricht in öffentlichen Schulen, außer Geschworenen- auch Fachgewerbegerichte und unentgeltliche Rechtspflege, Einstellung der Kinderarbeit und Einschränkung der Frauenarbeit in den Industriewerkstätten verlangt und angenommen. Die Verhandlungen waren meist sachlich und die Führer zeigten Intelligenz und Gewandtheit. — Im „Löwen" bei den „Schweitzern" ging es lebhafter zu, da nannte man die „Leidenschaft die Macht der Arbeiter". Ein Berichterstatter sagt: „Im „Mohren" war unter Leitung von polit. Tagesschriftstellern das polit. Element vorwiegend, im „Löwen" das sozialistische, gestützt auf tüchtige Fäuste. Wird nun der Mohr den Löwen bändigen und für sich zähmen, oder der Löwe den Mohren niederstrecken?"

— Preußens Regierung (Prov. Corresp.) hat unmittelbar nach dem Eisenacher Congreß beiden sozialistischen Parteien, den Bebels und den Schweitzers, eine Verwarnung ertheilt. Sie arbeiten, sagt sie, beide auf eine völlige Umwälzung aller staatlichen und wirthschaftlichen Verhältnisse hin und bethörten die leichtgläubigen Massen durch das Versprechen von Staatsunterstützung. Ihre ersten Versuche schon führten zur Zerrüttung.

Dresden. Die Ansicht, daß sämmtliche Verunglückte bei der Explosion sofort den Tod gefunden haben, bestätigt sich nicht. Im Notizbuche des aufgefundenen mitverunglückten Untersteigers Bähr finden sich folgende Zeilen eingeschrieben „Dies ist der letzte Ort, wo wir Zuflucht genommen haben, ich habe meine Hoffnung aufgegeben, weil die Wetterführung auf „Segengottesschacht" und „Hoffnungsschacht" an 3 verschiedenen Zimmerthürstöcken mit Kreide vernichtet ist. Der liebe Gott mag die Meinigen und meine lieben Freunde, die mit mir sterben müssen, sowie die Familien in Schutz nehmen. Ernst Bähr, Untersteiger." Ferner ist im „Hoffnungsschachte" geschrieben gefunden worden: 1) Janetz starb, Richter empfahl die Seinen Gott. 2) Lebe wohl, liebe Gemahlin, lebt wohl, lieben Kinder; Gott mag Euch erhalten! Gottlieb Heimann. 3) Lebt wohl, liebe Frau und Kinder. Ich habe mir das nicht gedacht. Obermann. 4) Der Bergmann Christian Schmidt schrieb mit fester Hand auf ein Stückchen Papier, das er mit einer Stecknadel an seinem Kittel befestigte: „Meine lieben Angehörigen, indem ich vor Augen sehe, daß wir sterben müssen, erinnere ich mich an Euch. Lebt alle wohl und ein frohes Wiedersehen. Das Andere muß ich Euch überlassen. Zwischen 9—10 Uhr." — Auf der andern Seite stand: „Liebe Frau, versorge die Marie gut. In einem Buche in der Kammer liegt 1 Thaler Geld. Lebt wohl, liebe Mutter und Geschwister. Auf Wiedersehen!"

— 12. Augnst. Donnerstag Vormittag sind, wie Dr. Pfaff im gestrigen „Dresdener Journal" meldet, die letzten, frei in den Schächten liegend aufgefundenen Leichname zu Tage gefördert worden, und die Gesammtzahl derselben beträgt nunmehr 236. Die noch fehlenden liegen tief unter den Brüchen begraben und ihre Gebeine werden nach und nach vielleicht erst in Wochen und Monaten unter den Trümmern aufzufinden sein. Jetzt, nachdem das grausige unterirdische Schlachtfeld von den Opfern der blutigen Katastrophe zur Hauptsache geräumt ist, jetzt beginnt nun behufs der Aufwältigung der massenhaften Felsen- und Kohlenbrüche wieder der regelmäßige bergmännische Betrieb.

Frankfurt a. M. Viele unserer jungen Herren suchen dem Militärdienste dadurch zu entgehen, daß sie sich in der Schweiz das Bürgerrecht kaufen. Ja es gibt hier Eltern, die ihre Knaben, sogar in deren zartester Kindheit, aus demselben Grunde dort einkaufen, was für den Kopf 12—1500 Gulden beträgt. Einige Schweizerorte wetteifern sogar, den Frankfurtern diesen Vortheil möglichst billig anzubieten, und machen damit nette Geschäfte, die ihnen selbst nur einen Bogen Papier mit den betreffenden Schreibzeilen kosten. Diese frankfurter Schweizerbürger, die meist ihre erkaufte Heimath noch nie gesehen haben, wohnten bisher ganz gemüthlich im Preußenlande, ohne an den Pflichten unsrer Staatsbürger sich irgend zu betheiligen. Jetzt soll ihnen das verschmitzte Handwerk gelegt werden. Unsere Staatsregierung hat beschlossen, diese Burschen ohne Gnade auszuweisen, und wird das um so leichter bewerkstelligen, da auch die Schweizerregierungen entschlossen sind, diesem schnöden Schacher ein Ende zu machen.

Oesterreich.

Pesth, 8. Aug. Am 5. d., Abends, legte Johannes Ronge in der Versammlung des von ihm gebildeten religiösen Reformvereins eine Petition an das Ministerium vor, in welcher die Aufhebung aller Klöster und Einziehung ihrer Güter nachgesucht wird. Nur die Orden, welche sich mit Krankenpflege beschäftigen, werden ausgenommen.

In der Umgebung von Brünn wird nächster Tage eine Erinnerungsfeier an Kaiser Josef, der daselbst vor einem Jahrhundert, um den Bauernstand zu ehren, eigenhändig den Pflug führte, begangen. Es wird versichert, daß auch ein Erzherzog bei der Feier als Stellvertreter des Kaisers anwesend sein wird.

Schweiz.

In Folge der Gewitter in Burgerau, Canton Sanct Gallen, wurde der Rheindamm in einer Länge von 300 Fuß durchbrochen und die Ueberschwemmung war so bedeutend, daß sie sich bis zur Höhe des Eisenbahndammes erhob. In Burgerau wurden die Bewohner durch die Sturmglocke erweckt, die voller Schrecken ihr Mobilar und ihr Vieh zu retten suchten. — Die Beschädigungen sind sehr groß, und diese arme Bevölkerung, welche durch die Ueberschwemmung im vorigen Herbste so schwer heimgesucht worden ist, ist um so mehr zu beklagen, da der größte Theil ihrer Ernte fortgeschwemmt worden ist und die mit so großer Mühe wieder gereinigten Felder von Neuem mit Trümmern bedeckt sind.

Frankreich.

Paris, 14. Aug. Der Kriegsminister Marschall Niel ist verflossene Nacht gestorben. Seit vorgestern von den Aerzten aufgegeben, erlag er in verflossener Nacht seinem schweren Blasenleiden nach einer schmerzlichen Blasenstein-Opperation. Die Börse wird in seinem Tode gerade in dem jetzigen kritischen Momente eine neue Bürgschaft des Friedens und einen Wink des Schicksals erblicken. Frankreich verliert an ihm ein hervorragendes Organisationstalent, der Kaiser eine Größe der immer kleiner werdenden Schaar zuverlässiger Stützen der napoleonischen Dynastie; ein hervorragender Politiker war Niel nicht.

— Napoleon III. hat den 15. August, der Geburtstag Napoleon I., mit einer vollständigen Amnestie gefeiert. Alle politischen Verbrechen und Vergehen wurden amnestirt, auch alle Ausreißer des Heeres und der Flotte.

— Fregatten-Capitän des Vannes war zweimal persönlicher Adjutant Napoleons, zweimal bat er den Kaiser flehentlich ihn bis ans Ende der Welt zu schicken; denn die Liebe zur Kaiserin Eugenie verzehre ihn. Der Kaiser lächelte mitleidig und schickte ihn zum letztenmal nach den Antillen. Dort hat den Capitän das gelbe Fieber von seinen Liebesqualen erlöst, sterbend küßte er das Bild der Kaiserin.

— Prinz Peter Bonaparte, ein Vetter des Kaisers, hat in Belgien einer Pariser Arbeiterin zuerst vor dem Bürgermeister und dann vor dem Altare seine Hand gereicht. Er will damit seiner Frau, der Tochter eines Broncegießers, und seinem 11jährigen Sohn und einer jüngeren Tochter seinen Namen und ihre Ehre geben.

Spanien.

Madrid, 13. August. In Valladolid ist eine weitverzweigte Verschwörung entdeckt worden. — Den Carlisten wird der Eintritt in Spanien durch die Grenzbehörden verweigert.

Italien.

Rom. Mit dem Concil soll eine Ausstellung von Heiligenbildern aller Zeitalter und Schulen verbunden werden. Die Römer, die schon immer sehr für das Concil waren, weil es den Fremdenzufluß außerordentlich steigern wird, sind darüber sehr entzückt.

Westfalen und Rheinland.

g Schwerre, 17. August. Wenn bis dahin unsere Stadt von groben Excessen wenig oder nichts zu erzählen das Glück hatte, so haben aber leider in jüngster Zeit die Insulten gegen friedliche Menschen des Abends auf den Straßen derart überhand genommen, daß wir nicht nmhin können, hierüber öffentlich Beschwerde zu führen. Am verflossenen Sonntag Abende wurden wiederum zwei ruhig ihres Weges gehende Menschen durch ein streitsüchtiges Individuum meuchlings mit Messerstichen und Schlägen mit gefährlichen Instrumenten regalirt, welches leicht hätte tödtliche Folgen haben können. Hoffentlich wird die erkannte Persönlichkeit der gerechten Strafe hierfür nicht entgehen. Ueberhaupt wäre es zu wünschen, daß die Passage, namentlich auf der Marktstraße, welche fast jeden Abend förmlich von betreffenden Individuen belagert wird, und die man, ohne insultirt zu werden, fast nicht passiren kann, durch eine kräftige polizeiliche Controle sicher gestellt werde.

Hagen, 14. August. Die Vorbereitungen für das am 21., 22. und 23. August in unserer Stadt zu feiernde Gesangfest des Märkisch-Westfälischen Sängerbundes unter Leitung des Musikdirectors Herrn Baldewein sind schon zum großen Theile beendet. Die sehr dauerhaft gebaute, ganz wasserdichte, riesige Sängerhalle auf der Springe, welche eine Länge von 284 Fuß und eine Breite von 100 Fuß hat, ist nahezu vollendet, wird mit ca. 400 Gasflammen brillant erleuchtet und umfaßt mit den Nebenzelten einen Flächenraum von mehr als 30,000 Quadratfuß. Es beginnen jetzt in der Halle die Arbeiten der Decorationscommission. Dieselbe ist in voller Thätigkeit und wird es sich angelegen sein lassen, die stattliche Sängerhalle recht würdig mit Blumen, Guirlanden und Kränzen auszuschmücken. — Die mitwirkenden Gesangvereine sind folgende: Männergesangverein zu Altena, Odeon zu Böhle, Männergesangverein zu Breckerfeld, Sängerbund zu Camen, Orpheus zu Elberfeld, Germania zu Eppenhausen, Männergesangverein zu Hagen, Opernkränzchen zu Hagen Harmonie zu Hagen, Diletantenverein zu Hagen, Liedertafel zu Hamm, Männerchor Liederkranz zu Iserlohn, Männergesangverein zu Limburg, Liedertafel zu Schwelm und Teutonia zu Wehringhausen. Außerdem werden noch andere Gesangvereine Deputationen schicken. Die Zahl der mitwirkenden Sänger beträgt 4—500 und das Orchester besteht aus der auf vierzig Mann verstärkten Barmen-Elberfelder Musikgesellschaft und vielen hiesigen und auswärtigen Dilettanten. Das letzte im Jahre 1851 in Hagen gefeierte Märkisch-Westfälische Gesangfest ist unter den damaligen Festgenossen noch in gutem Andenken. Möge auch das bevorstehende Fest sich dem früheren glänzenden Feste würdig anreihen!

Paderborn, 10. Aug. Vor einigen Tagen fand man in der Nähe des Ringelsbruchs die Leiche eines Mannes und wie es sich alsbald herausstellte, war es der Kuhhirt von Salzkotten. Selbiger ist von dem der Gemeinde gehörenden Ochsen angefallen und auf eine schreckliche Weise zerstoßen worden.

Köln, 9. August. Wir hatten, schreibt der Localberichterstatter der „Köln. Ztg." launig, seither zum Oefteren Gelegenheit, das Publikum vor Taschendieben zu warnen, und finden uns wiederum dazu veranlaßt. Das Factum passirte gestern im zoologischen Garten, wo ein Herr nicht nur seiner Cylinder-Uhr, sondern auch seines frisch bei Hutmacher Th. gekauften Hutes mit einer wohl selten beobachteten, schier an Unbefangenheit gränzenden Dreistigkeit beraubt wurde. Obwohl der Streich sofort bemerkt wurde und der Dieb, als ob gar nichts vorgefallen wäre, ruhig stehen blieb, konnte derselbe doch nicht ergriffen und der Polizei übergeben werden, denn sein Aeußeres ließ auf kolossale Stärke schließen. Der Dieb nämlich, welcher an vorbemerkten Effecten Gefallen gefunden hatte, war kein anderer als der Elephant des zoologischen Gartens, in dessen Rachen das gestohlene Gut wie im Nu verschwunden war. Der Wärter gab dem Bestohlenen den Trost, daß er die Uhr nach Verlauf von etwa acht Tagen wohl wieder zurückerhalten könne; was aber den Hut anbelangt, so werde der Hutmacher gewiß im Stande sein aus der Verlegenheit zu helfen.

Haus- und Landwirthschaft.

* Schwerte, 16. August. Manch prüfender Blick ist in den letzten Tagen zum Himmel gerichtet worden, von dem Wunsche beseelt, daß das graue Gewölk sich zertheilen und die Sonne wieder, wie im vorigen Monat, ihre erwärmenden Strahlen zur Erde senden und dadurch die aufsteigenden Besorgnisse beseitigen möge. Wirklich beginnt die anhaltende Regenzeit dem der Ernte harrenden Weizen bedrohlich zu werden und auch für unsere Hafer-, insbesondere aber für unsere Kartoffelfelder möchten die Wirkungen die schädlichsten sein. Was die Obsternte betrifft, so gibt es Steinobst genug, auch Birnen kommen reichlich; doch die Hauptsache, die Aepfel, sind in diesem Jahre in hiesiger Gegend nicht vorhanden, und die sog. Krautpaschen (Siedereien von Apfelkraut ꝛc.) werden in diesem Jahre gute Ruhe haben. Vom Mittelrhein schreibt man, daß die in den letzten Tagen anhaltende Kälte, verbunden mit den fast ununterbrochenen Regengüssen, einen höchst störenden Einfluß auf die Trauben ausgeübt und die Aussicht der Winzer auf eine gute Lese gewaltig getrübt hat. Selbst wenn der September noch warm und trocken ausfallen sollte, dürften die Trauben sich kaum erholen und höchstens eine Mittelernte ergeben.

— Nach Berichten der „Königsb. Hart. Ztg." ist die arme Provinz Preußen von der Kartoffelkrankheit bedroht. Das Blatt schreibt: „Leider scheint auch in diesem Jahre uns die Kartoffelkrankheit heimsuchen zu wollen. So wird uns aus Memel gemeldet, daß in den Blättern der Kartoffeln die ersten Anfänge der Krankheit hervorgetreten, und daß man bei dem jähen Witterungswechsel größere Verbreitung fürchtet. Aehnliche Klagen gehen uns von Mohrungen, Elbing, Tiegenhof und anderen Orten unserer Provinz zu."

— Seit vielen Jahren besteht in London ein Thier-Schutz-Verein. Man schreibt über denselben von dort: „Unser Thierschutzverein hat unter dem Vorsitze des Earl of Harrowby seine 45. Jahresversammlung gehalten. Der vom Secretär verlesene Jahresbericht lautet äußerst günstig. Nicht weniger als 1200 Thierquäler waren während des Jahres auf Anlaß des Vereins verurtheilt worden. Die Mehrzahl der Fälle war Grausamkeit gegen Pferde, doch hatte der Verein seine Aufmerksamkeit auch auf den Viehtransport zur Bahn, das Scheren von Schafen in kaltem Wetter, das Abschneiden der Ohren bei einer gewissen Klasse von Hunden u. s. w. gerichtet. Die auf dem Festlande und in den Colonieen gegründeten Zweigvereine sind dem Berichte zufolge in reger Thätigkeit, und neuerdings wurden ihrer mehrere in den Vereinigten Staaten gegründet. Die Jahresbeträge der Vereinsmitglieder hatten die Summe von 3000 Pfd. ergeben, und an Schenkungen waren dem Vereine 260 Pfd. zugegangen." Auch in der Schweiz wurde eben (3. August) zu Zürich der fünfte internationale Thierschutz-Congreß eröffnet. Seine namhaftesten Verhandlungsgegenstände waren: „In welcher Weise kann der Transport des Viehes auf den Eisenbahnen menschlicher eingerichtet werden? Ueber den Genuß des Fleisches von gequälten Thieren. Das Zerstören der Vogelnester ꝛc. Ueber die schmerzloseste Schlachtmethode. Die Aufgabe der Staatsgesetzgebung für Thierschutz. Die am meisten verbreiteteten Thierquälereien und Mittel dagegen. Die Jagd."

Vermischtes.

— Ein eigenes Findelhaus in Paris. Die Weltstädte haben vieles, was man sonst nicht findet. So haben sie große Häuser für arme von den Eltern verlassene Kinder, die man auf den Straßenecken findet, wohin sie in Noth und Verzweiflung und in Gottlosigkeit ausgesetzt worden. — Aber auch andere Findelhäuser eigner Art gibt es jetzt in den großen Weltstädten, die zeigen, wie großartig und wie kleinlich die Welt wird. So höre man vom Pariser neuesten Findelhaus. Es werden in Paris jährlich 18- bis 20,000 gefundene Gegenstände der Polizei abgeliefert, außerdem kann man noch über 20,000 annehmen, die in Wagen und Localen liegen bleiben und zurückgegeben werden, so daß man auf Paris im Ganzen ca. 40,000 ehrliche Finder rechnen kann. Ein großes Magazin der Polizei-Präfectur nimmt diese Gegenstände auf, jedes ist classificirt, registrirt und nummerirt in musterhaftester Ordnung. Das Zimmer für die Werthsachen enthält 12 ungeheure Eisenschränke und darin Uhren, Diamanten, Geldrollen, Banknoten; 8- bis 9000 solcher Werthsachen sind hier immer auf Lager. Das andere Depot enthält 9 große Säle, die von oben bis unten mit Regalen besetzt sind, worin Shawls und Bürsten, Stiefel und Harmonicas, daß große Heer der Schlüsselbunde, kurz, Alles seinen Platz hat. Die Zahl der stets im Depot befindlichen Sachen ist durchschnittlich 40,000, wovon ungefähr 15,000 Nummern von Regenschirmen und Spazierstöcken besetzt sind. Alle gefundenen Sachen werden, falls sie nicht in Jahresfrist abgeholt sind, unter dem Vorbehalte dem Finder zugestellt, daß er erst nach zwei Jahren und einem Tag berechtigt ist, darüber als freies Eigenthum zu verfügen.

— Berezewski, welcher wegen des Attentats auf das Leben des Kaisers von Rußland in Paris im Jahre 1867 zur Verbannung nach Neu-Caledonien verurtheilt wurde, ist daselbst an der Schwindsucht gestorben.

— Die Frau eines Hofschauspielers in Berlin, welche sich in Anbetracht der keineswegs allzu hohen Gage, die ihr Gatte bezieht mit der Nebenbeschäftigung des Vermiethens möblirter Zimmer abgiebt, hatte seit einiger Zeit ein sol-

ches leer stehen. Kürzlich fuhr eine verschleierte Dame bei ihr vor und begehrte das zu vermiethende Zimmer zu besichtigen. Während sie es betrachtete, erzählte sie der Vermietherin, daß sie eine aus Krakau entflohene Nonne sei, der gleichfalls das Schicksal des Lebendigbegrabenwerdens bevorgestanden habe. Sie habe aber eine Gelegenheit zur Flucht gefunden, und sich diese benutzend, sofort hierher gewandt, denn nur hier habe sie sich sicher geglaubt. Die Vermietherin war entzückt, eine so interessante Dame beherbergen zu können, diese selbst fand das Zimmer weit einladender, als ihre einsame Klosterzelle oder gar die Höhle, in die sie eingemauert werden sollte, und die beiderseitige Freude war groß. Die Schauspielerfrau sprach den ganzen Tag nur das Wort: Krakauer Nonne. — Krakauer Nonne war Alles, was sie dachte, und sie pflegte dieselbe nach Kräften. Am andern Tage besuchte sie eine Freundin. Als sie aber endlich nach Hause zurückkehrte, war inzwischen die Krakauer Nonne verschwunden. In der Eile hatte sie allerlei Silbergeschirr, Betten u. s. w. mitgehen heißen. Das Ende vom Liede war, daß die Schauspielerfrau von einer schlauen Hochstaplerin, welche ihre Zeit begriffen hatte, betrogen und bestohlen worden war.

— Berlin hat es in der Velocipeden-Manie wohl am Weitesten gebracht. Nicht nur, daß man diesem Sport in allen Straßen, Café-Chantants und Theatern begegnet, es wird dieser Tage auch ein „junger, bildschöner Schwede" ein in, der Gegend der Alsendrücke über die Spree gezogenes — 80 Fuß hohes Thurmseil auf dem Velocipeb entlang strampeln.

— Martino war einer der gefürchtetsten Räuber in Neapel und seine Bande groß und kühn. Neulich überfielen ihn die Gensdarmen und trieben ihn und seine Geliebte in eine Hütte. Martino verbarricadirte die Hütte und setzte den Kampf fort, die Gensdarmen steckten die Hütte in Brand und der Räuber und sein Liebchen fanden den Tod in den Flammen.

— Am 31. Juli Morgens sah in Baselland der Himmel aus als wolle er einfallen. Die Leute waren mit der Erndte beschäftigt und Menschen und Vieh überfiel eine ungeheure Angst. Die Pferde und Ochsen vor den Erndtewagen waren nicht mehr zu halten, sie suchten durchzugehen, man mußte die Wagen umlegen und die Thiere rasch abspannen, im Galopp rannten sie dann den Ställen zu. Ein Hagelwetter entlud sich mit furchtbarer Gewalt, Eisstücke wie Hühnereier schlugen auf Felder und Dächer nieder und zertrümmerten Alles. Zwölf große Ziegeleien der nächsten Umgegend konnten nicht genug liefern, um den Schaden zu ersetzen, fernher mußten Hunderttausende von Ziegeln gebracht werden.

— Wieder einmal war die Macht des Gewissens größer als die Furcht vor der Strafe. In der Nähe von München trat neulich ein junger Bursche auf einen Gensdarmen zu und erzählte ihm, daß er im Jahr 1867 den Bahnwärter Paul Knoll bei Maisach ermordet und beraubt habe. Zur Polizei geführt, gab er weiter an, daß er Michael Bals heiße, Eisenbahnarbeiter und in Olching zu Hause sei und in der Nacht vom 14. auf 15. Juni 1867 mit ꝛc. Knoll in dessen Bahnhäuschen gespielt habe; erzürnt über einen hiebei erlittenen Verlust habe er den Genannten, als derselbe am Bahnzuge Dienst zu machen hatte, von hinten angegriffen, mit einem Prügel todtgeschlagen und sodann dessen Uhr und Anderes sich angeeignet. Da ihm sein Gewissen bis zur Stunde keine Ruhe lasse, so wolle er nun die ihm gebührende Strafe erleiden. Die Angaben des Selbstanklägers stimmen vollständig mit dem seinerzeit gerichtlich erhobenen Thatbestande überein.

— Der „deutsche Kaiserpokal," in Privat-Besitz befindlich, welcher auf der Ausstellung in Altona zur Schau kommen wird, ist ein in Linz ander Donau aus einem einzigen Stücke Buchsbaumholz im Gewichte von 100 Pfd. geschnitztes Kunstwerk, dessen Kunstwerth auf 6000 Thlr. geschätzt ist. Er hat 4 Hauptfelder, zwischen denen sich Gestalten befinden, welche die Entwickelung der Kunst, Wissenschaft und Gewerbe in Deutschland vorstellen, auf der Spitze trägt der Pokal das Standbild der Germania.

— Dienstbotenrache. — Eine Dame giebt ihrer Köchin den Abschied und zahlte ihr den rückständigen Lohn aus. Nachdem dies geschehen, nimmt das Mädchen ein Zweifrankenstück von der Summe und wirft es dem Haushunde zu. „Was heißt das?" fragt die Frau erstaunt. — „Was es heißt?" Na, der arme Teufel hat's reichlich verdient, denn seit sechs Monaten hat er mir Tag für Tag alle Teller rein geleckt."

— Eine Insassin des St. Georgs Armenhauses in Chelsea, London, eine Schottin von Geburt erreichte vor einigen Tagen das hohe Alter von 100 Jahren. Als man sie fragte, wie sie ihren hundertjährigen Geburtstag zu feiern gedenke, erwiderte sie: „Ich wünschte man sende mich in dem großen Ballon in die Höhe, damit ich die Welt bewundern kann, in der ich 100 Jahre gelebt habe. Man theilte diesen eigenthümlichen Wunsch dem Besitzer des Riesenballons, Herrn Godard, mit, und zwei Tage später trat die Greisin, rüstig wie eine junge Frau, die kühne Luftreise an, die sich bis zur vollen Länge des Leitthaues, an welchem der Ballon befestigt ist, 2000 Fuß hoch erstreckte.

— Eine gute Reclame. Bekanntlich ist in Boston ein Monstreconcert von 100,000 Sängern und entsprechend viel Instrumenten gegeben worden. Ein smarter Yankee, seines Zeichens ein Conditor, hatte die Gelegenheit benutzt, den Sängern, Solisten wie Choristen, 20,000 Schachteln Brustpastillen zum Präsent zu machen, eine Generösität, welche ihn 3860 Dollars kostete. — Nachdem das Concert aber vorüber war, verkündete der Conditor kühn in der ganzen Presse und durch Maueranschläge, daß nur durch seine Pastillen es möglich gewesen sei, das Concert in solcher Reinheit und mit gutem Erfolge durchzuführen.

— Eine sonderbare Lotterie. Die Eff. Ztg schreibt: Vor einigen Tagen ist von einem in England weilenden Mitgliede einer Familie in Essen ein Brief an diese eingetroffen mit einem ganz absonderlichen Loos. Dieses rührt nämlich von einer Lotterie her, die dort eine industrielle Dame hat in's Leben treten lassen. Das Loos kostet 1 Livre-Sterling (6 Thlr. 23 Sgr.) und giebt dem Gewinner Anspruch auf die Lotterie-Unternehmerin selbst (eine wohl junge und hübsche Engländerin?). Die Unternehmerin bietet sich zur Heirath und das durch die Lotterie erzielte Geld als Mitgift an, will sie den Gewinner nicht, so bekommt er nur ein Viertel desselben. Es sollen schon verschiedene Tausend Pfund-Loose genommen sein (?). Originell genug.

— Eine Hochzeit hat immer etwas Anziehendes, auch wenn die Braut nicht so interessant ist, wie neulich in Czegedin in Ungarn. Da war die Braut eine 3 Centner schwere Riesin, die sich für Geld sehen ließ, und die Brautführer waren ein Zwerg und ein Albino, ihre Compagnos. Das Volk zeigte sich sehr theilnehmend bei der Trauung.

Bekanntmachung.

Diejenigen Eingesessenen hiesigen Amtsbezirks, welche pro 1869/70 einen Jagdschein zu haben wünschen, wollen dies unter Einzahlung des Kostenbetrages ad 1 Thlr. bis zum 20. d. Mts. auf dem Amtsbüreau hierselbst anmelden.

Westhofen, den 14. August 1869.

Der Amtmann **Rebber.**

Im Hause des Herrn A. Rochol in Gahrenfeld sind

zwei Wohnungen

zu vermiethen. Die eine besteht aus 2 Zimmer, Küche, Keller, Bodenraum und Stallung und kann sofort bezogen werden, die andere, bestehend aus 3 Zimmer, Schmiede, Küche, Keller, Bodenraum, Stallung u d Garten, kann im Herbst bezogen werden. In letzterer Wohnung ist seit vielen Jahren Schmiederei betrieben worden.

Näheres bei **H. Buse** in Gahrenfeld.

Meine seit über 30 Jahren gesammelten Erfahrungen, Magenkrampf, Unterleibsbeschwerden, Drüsen, Scropheln, offene Wunden, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie, Bandwurm, Syphilis und andere Krankheiten, welche aus dem verdorbenen Blute entspringen, gründlich zu heilen, theile ich auf frankirte Anforderungen **unentgeltlich**, mündlich und schriftlich, mit und sollte kein Kranker die Hoffnung aufgeben, geheilt zu werden, ohne sich vorher mit meiner Heilmethode bekannt gemacht zu haben.

Louis Wundram, Professor
in Bückeburg, Schaumburg-Lippe.

Eine Wohnung,

1—2 Zimmer, am liebsten parterre, auf Martini oder gleich zu miethen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein braves

Dienstmädchen

findet sofort eine angenehme Stelle.
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Hafer-, Kartoffeln- ꝛc. Verkauf.

Am Mittwoch den 18. d. M., Nachmittags 1/2 4 Uhr,
wird Herr D. Möller zu Holzen,
20 Morgen Hafer- und Kartoffelfrucht, so wie diverse. Obst auf den Bäumen
an Ort und Stelle gegen Credit verkaufen.
Zusammenkunft auf Möllers Hof.
Hörde, 9. August 1869. **M. Silberberg.**

Die bekannten und in der Praxis sich bewährten

selbstthätigen Dampf-Waschkessel

von **verzinntem, verzinktem** und **verbleitem Eisenblech,** in 5 Größen, sowie dazu passende

Wringmaschinen

sind stets vorräthig in der Fabrik des Unterzeichneten. Auf Verlangen können auch welche von Kupfer oder Messing angefertigt werden. Gebrauchs-Anweisungen gratis.

Alten-Hörde bei Milspe, 12. August 1869.

F. H. Rüttgers.

Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige hierdurch ergebenst an, daß ich mich im Hause des Herrn Schmalenbach auf dem **Hellpoth** als

Herren-Kleidermacher

etablirt habe. Indem ich prompte und reelle Bedienung verspreche, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Schwerte, den 16. August 1869.

Friedrich Wiebeling.

Missionsfest.

Am künftigen Sonntage wird das hiesige Lokal-Missionsfest gefeiert. Im Morgengottesdienst wird in beiden evangelischen Kirchen eine Missions-Predigt gehalten. Zur zahlreichen Theilnahme, auch an der Nachfeier, die diesmal im Ohl auf dem zwischen dem Walde und dem Garten des Försters Ludwig Krämer liegenden freien Platze Statt findet und Nachmittags 2 Uhr ihren Anfang nimmt, ladet ein

Der Vorstand.

Turn-Verein
„Germania".
Mittwoch den 18. d. M.,
Abends 7 1/2 Uhr:
Einübung verschiedener Turner-Spiele.

Vorläufige Anzeige.

Sonntag den 17. August:

Acrobatische Vorstellung
in Westhofen,
sowohl auf dem hohen Thurmseile,
Nachmittags 3 Uhr,
als Abends 8 Uhr im Saale des
Herrn Hengstenberg.
Näheres in der nächsten Nummer d. Bl.

J. Weitzmann.

Für Eltern und Ehefrauen.

Um Branntweintrinker vom Trinken schnell und gefahrlos abzugewöhnen, offerire ich ein sofort wirkendes Mittel. à 2 Thlr.

So eben erschien und ist in der Buchhandlung von Carl Braus in Schwerte vorräthig:

Die Höhlen und Grotten

in
Rheinland-Westphalen
von
Professor **Dr. C. Fuhlrott.**
(Verfasser des fossilen Menschen ꝛc.)
Nebst
Beschreibung und Plan der Dechenhöhle in der Grüne bei Iserlohn.
(Preis geh. 15 Sgr.)

Die seit ihrer Entdeckung im vorigen Sommer in immer weiteren Kreisen des Publikums berühmt gewordene neue Tropfsteinhöhle in der Grüne bei Iserlohn hat dem Verfasser den ersten Anstoß zu dem Schriftchen gegeben. Es war vorauszusehen und hat sich auch thatsächlich bestätigt, daß durch die Bewunderung, welche dieser neuen Höhle von ihren zahlreichen Besuchern bisher gezollt worden ist, bei diesen sowohl, wie bei dem wißbegierigen Publikum überhaupt ein großes Interesse für alle die Erscheinungen erwachen würde, denen man in den unterirdischen Räumen, in den Höhlen und Grotten unserer Gebirge begegnet. Dem gleichzeitig erwachten Bedürfniß nach gründlicher Belehrung darüber hat der Verfasser dadurch Rechnung getragen, daß er in seinen Erörterungen und Mittheilungen über die rheinisch-westphälischen Höhlen die gemeinsamen Beziehungen derselben zur Grundlage für das Verständniß der einzelnen Begegnisse gemacht hat.

Am Samstag den 21. August curr.

feiert der hiesige

Vereinigte Gesellen-Verein

beim Wirth Herrn **E. Selve** hierselbst sein

Stiftungs-Fest,

nach nachfolgendem

Programm.

Nachmittags 3 Uhr: Antreten der Vereinsmitglieder in der Herberge.
" **½4 Uhr:** Abholen der Fahne beim Altmeister.
" **4 Uhr: Festzug** durch die Stadt zum Festlokal.

Demnächst **Concert** und **Abends 8 Uhr:**

Fest-Ball.

Indem wir noch bemerken, daß der Ueberschuß der Einnahme bei dem Feste der Labe zufließt, laden wir sämmtliche Meister und Gesellen zur Theilnahme freundlichst ein.

Der Vorstand.

Wohnungs-Veränderung.



Den geehrten Bewohnern von Schwerte und Umgegend, zeige ergebenst an, daß ich von heute ab im Hause der Frau Wittwe C. Haver, Marktstraße, wohne.

Gleichzeitig bringe mein Lager in **Uhren aller Art,** sowie **Musikdosen** in empfehlende Erinnerung.

Reparaturen werden prompt und unter Garantie ausgeführt.

Schwerte, den 14. August 1869.

W. Steinberg,
Uhrmacher.

Allerneueste Glücks-Offerte.

Das Spiel der **Frankfurter Lotterie** ist von der **Königl. Preuss. Regierung** gestattet.

„Gottes Segen bei Cohn!"

Grossartige wiederum mit Gewinnen bedeutend vermehrte Capitalien-Verloosung von über 3½ Mill.

Die Verloosung garantirt und vollzieht die Staats-Regierung.

Beginn der Ziehung am **26. ds. Mts.**

Nur 2 Thlr. oder **1 Thlr.** oder **15 Sgr.** kostet ein **vom Staate garantirtes wirkliches Original-Staats-Loos,** (nicht von den verbotenen Promessen) aus meinem Debit und werden diese **wirklichen Original-Staats-Loose** gegen **frankirte** Einsendung des **Betrages** oder **gegen Postvorschuss,** selbst nach den **entferntesten Gegenden** von mir versandt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die **Haupt-Gewinne** betragen **250,000, 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 25,000,** 2 à 20,000, 3 à 15,000, 3 à 12,000, 3 à 10,000, 4 à 8000, 5 à 6000, 11 à 5000, 4000, 29 à 3000, 131 à 2000, 6 à 1500, 5 à 1200, 156 à 1000, 206 à 500, 6 à 300, 272 à 200, 24,550 Gewinne à 110, 100, 50, 30.

Gewinngelder und **amtliche Ziehungslisten** sende meinen Interessenten nach Entscheidung **prompt** und **verschwiegen.**

Durch **meine von besonderem Glück begünstigten Loose** habe meinen Interessenten bereits **allein in Deutschland** die **allerhöchsten Haupttreffer** von 300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000, mehrmals 125,000, mehrmals 100,000, **kürzlich schon wieder das grosse Loos** von **127,000** und **jüngst am 14ten Juli schon wieder einen der grössten Haupt-Gewinne** in der **Provinz Westfalen ausbezahlt.**

Jede Bestellung auf meine Original-Staats-Loose kann man der Bequemlichkeit halber auch **ohne Brief, einfach** auf eine jetzt übliche **Postkarte** machen. Dieses ist gleichzeitig **bedeutend billiger als Postvorschuss.**

Laz. Sams. Cohn
in **Hamburg,**
Haupt-Comptoir, Bank- u. Wechselgeschäft.

Von einem
hartnäckigen Brustleiden
bin ich, nachdem die längere ärztliche Kur erfolglos war, durch den regelmäßigen Gebrauch des
G. A. W. Mayer'schen

Brust-Syrups

in Breslau, welchen ich von dem Herrn Krause hierselbst entnahm, in kurzer Zeit hergestellt und jetzt schon seit einem Jahre ganz befreit.

Kurnik, den 10. Dezember 1867.
Carl Matheus, Mühlenbesitzer.

Obiges Hausmittel ist stets echt zu haben bei Carl Saatmann in Schwerte.

Regnard's Odontine.

Zahnseife oder Zahnpasta in Etuis à 6 Sgr.

Ricinusöl-Pomade.

Diese nach ärztlicher Vorschrift angefertigte Pomade stärkt die Haarwurzeln außerordentlich, verhindert nach kurzem Gebrauche das Ausfallen derselben und erzeugt, wo dies irgend noch möglich ist, neuen Haarwuchs. à Topf 5 Sgr bei

Carl Braus.

Für ein Iserlohner Eisen-, Stahl- & Messingwaaren-Geschäft wird zum baldigen Eintritt ein

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen gesucht.

Offerten unter Lta. A. Z. **wolle man an die Exped. dss. Blts. gelangen lassen.**

Glück auf!

Das Spiel der **Frankfurter Lotterie** ist von der **Königl. Preussischen Regierung** gesetzlich gestattet.

Am 1. September d. J.

beginnt von Neuem die überaus **grossartige** mit den namhaftesten Treffern, als

250,000, 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 25,000, 2 à **20,000,** 3 à **15,000,** 3 à **12,000,** 3 à **11,000,** 3 à **10,000,** 4 à **8000,** 5 à **6000,** 11 à **5000, 4000,** 131 à **2000,** 6 à **1200,** 156 à **1000,** 206 à **500,** 6 à **300,** 272 à **200,** 24,500 Gewinne von **110, 100** etc. etc. ausgestattete und in der nahezu an

4 Millionen

zur Auszahlung gelangende **Capitalien-Verloosung,** in welcher nur Gewinne gezogen werden.

Gegen Einsendung von

2 Thaler oder **1 Thaler** oder **15 Sgr.** am bequemsten durch die jetzt üblichen **Postkarten** oder **gegen Postvorschuss,** versende ich die mit obiger Glücks-Devise versehenen **Staats-Original-Loose** (keine verbotene Promessen) prompt und verschwiegen **selbst nach weitester Entfernung.**

Gewinngelden wie **amtliche Ziehungslisten** erfolgen sofort nach Entscheidung.

Man beliebe sich baldigst vertrauensvoll zu wenden an das vom Glücke besonders bevorzugte Bankhaus von

Siegmund Heckscher
in **Hamburg.**

Erkältungskrankheiten

als da sind: Husten, Heiserkeit, Halsbeschwerden, Schnupfen, belegte Stimme, Brustschmerzen, Keuchhusten der Kinder etc. finden nach dem Ausspruche vieler Aerzte und einer großen Anzahl Genesener aus allen Ständen und Klassen der bürgerlichen Gesellschaft durch nichts so **gründliche Heilung** als durch den Genuß des **höchst wohlschmeckenden**

Trauben-Brust-Honigs.

Dieser Saft gießt, um mit einem Geheilten zu reden, **Balsam** in die wunden Lungen, er ist ein Feind aller Eiterungen und löst lindernd den Schleim von der Brust, schafft regen Appetit und einen gesunden Schlaf.

Verkauf zu Fabrikpreisen in Schwerte bei **Carl Braus.**

Ackerbauschule zu Cleve.

Anfang des Winterhalbjahrs:
Donnerstag den 7. October.

Logis incl. Bett und volle Kost von 12 Thlr. monatlich an bei achtbaren Familien. Eltern, welche wünschen, daß ihre Söhne auf das Examen zum einjährig Freiwilligendienst vorbereitet werden, haben dieses bei der Anmeldung der Schüler dem Unterzeichneten zu erklären

Dr. **Fürstenberg,** Director.

Siegellack

(pfundweise bedeutend billiger)
empfiehlt **Carl Braus.**

Die heftigsten Zahnschmerzen beseitigen augenblicklich **unfehlbar** die berühmten **Tooth-Ache-Drops.**

Verkauf in Originalgläsern zu 5 Sgr. bei **Carl Braus.**

Kölner Dombau-Lotterie,

Hauptgewinn 25,000 Thlr.

Essener Lotterie,

Hauptgewinn 1000 Thlr.

Loose à 1 Thlr.

sind zu haben in

der Expedition des Schwerter Wochenblattes.

Eine vollständige

Ladeneinrichtung

für Porzellan- und Specerei-Waaren nebst Oellasten 2c. steht billig zu verkaufen. Wo, sagt die Exped. ds. Blts.

Wein-Etiquettes

in Gold-, Blau- und Schwarzdruck empfiehlt billigst **Carl Braus.**

Marktpreise zu Dortmund am 14. August.

Weizen pr. Schffl.	3	Thlr.	2	Sgr.	—	Pf.
Roggen . . .	2	"	18	"	—	"
Wintergerste . .	1	"	23	"	—	"
Hafer	1	"	20	"		
Kartoffeln . . .	1	"	6	"	—	"
Heu, 100 Pfd. .	1	"	15	"	—	"
Stroh	1	"	2	"	—	"
Butter, pr. Pfd. .	—	"	10	"	6	"
Eier 5 Stück . .	—	"	2	"	6	"

Marktpreise zu Neuß am 14. August.

à 200 Pfd. Zollgewicht.			per berl. Scheffel.		
Weizen 1. Qual.	7	23	Rüb-Saamen	4	17
" 2. "	7	11	Aveel-Saamen	4	8
" 3. "	7	—	à 100 Pf. neues Gew.		
Land-Roggen	5	26	Rüb-Oel	13	18
Winter-Gerste	5	12	dito Faßweise	13	21
Sommer-Gerste	—	—	Gerein. Oel	14	3
Buchweizen	—	—	do.	14	6
Hafer	6	—	à 2000 Pf.		
Erbsen	—	—	Rübkuchen	53	—
Kartoffeln	1	20	Preßkuchen	50	—
Stroh à 200 Pfd.	1	22	Branntwein	13	25
Heu	1	15			

Elberfelder Geld-Cours.

Oestr. Gulden . .	—	Thlr.	20 Sgr.	— Pf.
Brabanderthlr. . .	1	"	16 "	— "
5-Fr.-St. . . .	1	"	10 "	3 "
Pr. Frd'or. . . .	5	"	20 "	— "
Ausl. Pist. . . .	5	"	16 "	— "